Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)
Berlin, 2. Mai. Der Kaiser hatte einen recht guten Tag, brachte einen großen Theil des Tages außer Bett zu und lag Staatsgeschäften ob. Der Appetit und die Stimmung sind gut. Ein Wechsel des Aufenthalts wird bereits nicht beabsichtigt.
Wien, 2. Mai. Der Budget-Titel Central-Leitung des Unterrichtsministeriums wurde mit 180 gegen 53 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Jungczechen, einige Altczechen, einige Mitglieder des deutsch-österreichischen Clubs, der deutsche Club, die deutschnationale Vereinigung, die Demokraten und Antisemiten.
Catania, 2. Mai. Aus dem Hauptkrater des Aetna steigt eine

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exempl.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
45 Wilsdrufferstrasse 45
(neben der Dresdner Bank und vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, Dresden.

Dresden, 1888.

dunkle Rauchsäule auf und dumpfes Getöse kündigt einen Ausbruch an. Der Himmel ist verfinstert.
London, 2. Mai. [illegible] Consols —,—, Italiener [illegible], Türken —,—, Ungarn [illegible], Ottomanbank —,—, Spanier [illegible], Egypter [illegible], Russen [illegible], Rio Tinto —,—, Mexikaner [illegible], Erie [illegible], Central-Pacific —,—, Milwaukee [illegible], Louisville —,—, Lake Shore [illegible], — Ziemlich fest.
Stettin, 2. Mai. (Getreidem.) Weizen ruhig, loco —,—, pr. Mai-Juni [illegible], Juni-Juli [illegible], Sept.-Octbr. [illegible]. Roggen ruhig, loco 112–115, pr. Mai-Juni [illegible], Juni-Juli [illegible], Sept.-Oct. [illegible]. Pommerscher Hafer loco 111–118. Rüböl behauptet, Mai-Juni [illegible], Sept.-Oct. [illegible]. Spiritus fest, loco ohne Faß [illegible], [illegible], Mai-Juni [illegible], Aug.-Septbr. [illegible]. Petroleum loco verzollt 11,75.

Morgenkleider,
Matiné's, Blousen, Flanelltaillen,
die neuesten Façons für das Frühjahr, nur eigene solide Herstellung.
W. Metzler, 9 Altmarkt 9. Telephon 1166.

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN
Hauptniederlagen in Dresden: MOHRENAPOTHEKE, Pirnaischer Platz, WEIS & HENKE, Schlossstrasse 11, KRONENAPOTHEKE, Neustadt.

Schuhwaaren in bester Ausführung
meist Handarbeit
empfiehlt in grosser Auswahl zu soliden Preisen
F. W. Müller, Schuhmachermeister,
17 Wettiner Strasse 17.

Moritz Klingner, empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Reise-Fournier-koffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. **Grösste Auswahl** von **Taschen-Necessaires etc.** Augustusstrasse Nr. 4 (Bazar de voyage).

Nr. 124. Spiegel: Minister Gautsch und die österreichische Schulvorlage. Hofnachrichten, Geheimrath a. D. von Körner †, Verkehr auf der Elbe, Nahrungsmittelberufsgenossenschaft, Gerichtsverhandlungen. **Donnerstag, 3. Mai.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Als der österreichische Unterrichtsminister v. Gautsch am 1. Mai eine Rede, die zu den ausgezeichnetsten gehört, die je im Wiener Reichsrathe gehalten wurden, schloß, rührte sich im ganzen Hause keine Hand, um ihm Beifall zu klatschen. Nur ein einziger Pole, Chamiec heißt der Edle, näherte sich dem Minister zu einem Händedruck. Sogar die übrigen Minister, die sonst nach jeder der meist trefflichen Ausführungen ihres beredten Kollegen diesen beglückwünschen, hielten sich fern. Unter den Abgeordneten selbst aber entstand eine ungeheure Bewegung. Sie traten gruppenweise zusammen und erörterten die durch die Gautsch'sche Rede neugeschaffene Lage. Der gemeinsame Vorstand der vereinigten Rechten (Klerikale, Slaven und Hochadel) verließ den Sitzungssaal und wenig hätte gefehlt, so wäre er mit dem Beschlusse zurückgekommen, dem Minister den gesammten Geldbedarf seines Dienstzweiges zu verweigern. Der Ministerpräsident Graf Taaffe jedoch, der in die Wandelgänge hinausgeeilt war, hintertrieb einen solchen Beschluß und beschwor die Zürnenden, sich's bis Morgen noch zu überlegen. Was ist denn geschehen? Was schloß dem Wiener Reichsrath, der sonst der Tummelplatz wüster, an das Wirthshausleben erinnernder Auftritte ist, den Mund? Warum wollen die Parteien der Rechten, auf die sich sonst die Regierung stützt, ihr die Heeresfolge aufsagen? Das hat mit seinem Antrage Fürst Liechtenstein gethan. Um diesen Schulantrag dreht sich seit mehreren Monaten das ganze politische Leben in Oesterreich; höchstens lenkten die Spiritussteuer, das Wehrgesetz und die fortwährenden Drangsalirungen der Deutschen vorübergehend die Aufmerksamkeit auf sich. Der Antrag des Fürsten Liechtenstein, eines Vertreters des ultramontanen Hochadels, richtet sich gegen die jetzige Volksschule Oesterreichs und zwar verfolgt er einen dreifachen Zweck. Einmal will er die jetzt konfessionslose Volksschule konfessionell machen, sodann das Lehrziel niedriger stecken, endlich das Schulwesen überhaupt, das jetzt eine Angelegenheit des Gesammtreiches ist, zur Sache der einzelnen Kronländer Oesterreichs machen (verländern). Der Liechtenstein'sche Schulantrag hat unter allen Volksstämmen Oesterreichs eine hochgehende Aufregung hervorgerufen; ganze Wagenladungen von Eingaben, für und gegen, sind dem Reichsrathe zugegangen; die Parteien sind in emsiger Berathung über seine geschäftliche Behandlung begriffen. Die Antragsteller verlangen, daß derselbe bevorzugt und mit Hintansetzung von bereits früher eingereichten 44 anderen Anträgen schleunigst einer ersten Lesung unterzogen werde. Die Gegner sind über diese Zumuthung empört und fordern die Innehaltung der zeitlichen Reihenfolge der eingebrachten Anträge. Solchenfalls käme bei der Schwerfälligkeit des Wiener Parlamentarismus Liechtenstein erst im nächsten Jahre dran. Noch ehe jedoch über diese Aeußerlichkeiten ein Beschluß gefaßt war, loderte der Streit über den Inhalt des Antrags heftig auf. Als nämlich die Berathung des Staatshaushaltes bis zum Geldbedarf des Unterrichtsministers gediehen war, schleuderten die Parteien von links und rechts die heftigsten Angriffe gegen die Regierung wegen dieses Antrags. Herr v. Gautsch hatte zwar bis dahin mit keinem Worte verrathen, wie er sich dazu stelle, aber das schützte ihn mit Nichten vor wüthenden Beschuldigungen aller Parteien. Nun mußte er mit der Sprache heraus und diese seine Erklärung war es, welche die oben geschilderten Wirkungen erzeugte.

Der Minister hat es Niemandem recht gemacht. Er hat die Erwartungen aller Parteien enttäuscht. Folgt etwa daraus, daß sein Standpunkt ein völlig verfehlter war? Das volle Gegentheil ist richtig. Man hat vielmehr bei der Verschiedenheit der Ansprüche der einzelnen Nationalitäten Oesterreichs den Schluß zu ziehen, daß der Minister sich auf dem richtigen Wege befand. Indem er die Staatsinteressen Oesterreichs gegen die sich feindlich bekämpfenden ungemessenen Machtansprüche aller Parteien und Nationalitäten vertheidigte, that er nur, was seines Amtes ist. Der Minister weiß nur zu gut, daß die jetzige Volksschule Oesterreichs, indem sie konfessionslos ist, schwere Nachtheile im Gefolge hatte. In Sachsen wie in Preußen, wo die Volksschule von jeher konfessionell war, kann man unmöglich darin einen Rückschritt erkennen, wenn man auch in Oesterreich mit der Konfessionslosigkeit der Volksschule brechen will. Insonderheit hat der Protestantismus in Oesterreich schwer unter der Konfessionslosigkeit zu leiden gehabt; denn unsere evangelischen Brüder in Oesterreich wurden durch das jetzige Schulgesetz gezwungen, wenn sie ihre Kinder in dem Glauben ihrer Väter erziehen lassen wollten (und das thut in einem so überwiegend katholischen Lande wie Oesterreich doppelt noth) aus eigenen Mitteln eine evangelische Schule zu unterhalten, ohne daß sie jedoch nur um einen Kreuzer in ihren Steuern für die konfessionslose Gemeindeschule entlastet worden wären; denn das Schulgesetz betrachtet die evangelischen Volksschulen als bloße Privatschulen. Viele evangelische Volksschulen in Oesterreich sind infolgedessen eingegangen, denn zu doppelten Schulen sind die Protestanten Oesterreichs größtentheils zu arm. So ist es gekommen, daß infolge der Neuschule allmählich viele evangelische Kinder ihrer Religion entfremdet wurden und der Protestantismus in Oesterreich, wenn nicht gar zum Rückgange, so doch zum Stillstande gekommen ist. Würde jedoch nach dem Liechtenstein'schen Antrage die Volksschule wieder konfessionell, so würden die von den Evangelischen unterhaltenen Schulen den Charakter öffentlicher Schulen annehmen, eine wesentliche Erleichterung der Evangelischen wäre die Folge. Diese Seite der Sache liegt jedoch natürlich den Katholiken weniger am Herzen. Sie ihrerseits klagen, daß das jetzige Schulgesetz nur die Volksschule verjudet habe. Thatsache ist, daß das Judenthum von der Konfessionslosigkeit der Schule den meisten Vortheil hat. Es ist eine den Juden nur zur Ehre gereichende Erscheinung, wie emsig sie in dem sich Aneignen von Kenntnissen sind. Während die Trägheit vieler Christen das Wissen nicht gebührend schätzt, gewahrt man auch in Oesterreich überall den Eifer der Juden, ihren Kindern an den öffentlichen Bildungsmitteln möglichsten Antheil zu verschaffen. Dieses an sich erfreuliche Streben hat sich freilich auch in einer Erscheinung geäußert, welche den Nicht-Juden Oesterreichs nicht als ein Vortheil erscheint. Es hat ein massenhafter Andrang jüdischer Lehrer in die Volksschulen stattgefunden, besonders in den großen Städten. Der Wunsch christlicher Eltern, ihre Kinder auch in weltlichen Fächern in der Hauptsache durch christliche Lehrer unterrichtet, sie überhaupt christlich erzogen zu sehen, ist kein unbilliger. Niemand würde, wenn die österreichische Volksschule ihren konfessionslosen Charakter abstreifte, die Juden hindern, eigene Judenschulen zu unterhalten, die dann ebenfalls als öffentliche und nicht mehr als bloße Privatschulen zu gelten haben. Insofern also, als der Liechtenstein'sche Antrag mit der Konfessionslosigkeit der Volksschule brechen will, kann er bei christlichen Deutschen keinen Widerspruch erregen. Das ist aber auch das einzige Gute an ihm.

In seinen beiden anderen Richtungen fordert er den entschiedensten Widerspruch heraus; er verfolgt geradezu verwerfliche Ziele, seine Verwirklichung wäre ein gar nicht wieder gutzumachendes Unheil für Oesterreich. Warum befreunden sich denn die Slaven so mit dem Liechtenstein'schen Antrag? Weil sie in ihm den wirksamsten Hebel erblickt haben, die Volksschulen zu entdeutschen und zu slavisiren. Sobald nicht mehr der Gesammtreichsrath in Wien über das Volksschulwesen zu bestimmen hat, sondern die Entscheidung darüber in den Händen der Landtage der einzelnen Kronländer liegt, kann es gar nicht fehlen, daß die Schulen in Böhmen czechisirt, in den Alpenländern mit gemischt-slavischer Bevölkerung slovenisirt werden. Die Deutschen kennen von anderen Dienstzweigen her zur Genüge die Mittel, wie's die Czechen machen. Wir begreifen daher die hochgradige Aufregung unserer deutschen Brüder in Nordböhmen, daß jetzt ihr Schulwesen dem grausamen Belieben des czechischen Landtags in Prag überliefert werden soll, wo dann kein Unterrichtsminister wie Herr v. Gautsch seine schützende Hand darüber halten kann. Gegen diesen Minister fuhren nun die Czechen auf's Frechste los. Sie können's ihm nicht verzeihen, daß er einige schlechtbesuchte czechische Mittelschulen aufgehoben hat. Vollends verschüttet aber hat es Herr v. Gautsch bei den Czechen, als derselbe ausrief: „er halte es für seine Pflicht, darauf zu sehen, daß, wer Beamter werden wolle, auch der deutschen Sprache in dem Maße mächtig sei, das für den öffentlichen Dienst nun einmal in Oesterreich erforderlich ist." Das war ein treffliches Wort! Das hieß einmal deutsch gesprochen!

Nicht minder entschieden sprach sich der Unterrichtsminister aber auch betreffs der dritten Seite des Liechtenstein'schen Antrages aus. Derselbe will — unglaublich! die Bildungsziele der Volksschule verkürzen. Dem fürstlichen Römling lernen die Kinder in der Schule zu viel, sie sollen möglichst dumm bleiben. Kinder, die mit leidlichem Wissen in's Leben treten, sind ihm ein Gräuel. Insofern ist sein Antrag unmittelbar bildungsfeindlich, ein frecher Schlag in's Gesicht dieses Jahrhunderts! Es ist eine Schmach ohne Gleichen, dem Volke eine solche Verdummungsmaßregel zuzumuthen. Dem gegenüber erklärte der Unterrichtsminister klar und deutlich, fest und bündig: „seine Aufgabe sei es, die Bildung zu verallgemeinern und bei allen Völkern Oesterreichs das Bildungswesen zu fördern und er könne überhaupt unter gar keinen Umständen eine Herabdrückung des Bildungsniveaus zugeben." Damit warf er dem Fürsten Liechtenstein seinen Verdummungsantrag zerrissen vor die Füße. Es hätte den Deutschen wohlangestanden, ein solches ehrenfestes Wort mit Beifall zu begrüßen. Sie thaten es nicht. Umso tiefer schlug die Bombe in die Reihen der Klerikalen, Slaven und der Kavaliere ein. Sie waren zuerst wie vom Blitze gerührt; nachher folgten die oben gemeldeten Auftritte. Nun heißt es: Herr v. Gautsch habe sich um seinen Ministersessel geredet, er sei am Längsten Minister gewesen. Möglich ist's schon, aber zunächst ist doch daran zu erinnern, daß Herr v. Gautsch nicht eigenmächtig, sondern nur im Einvernehmen mit Graf Taaffe seine Erklärung abgegeben hat und daß er an der Krone seinen Rückenhalt findet. Sollte er doch stürzen, so hat er wenigstens ehrenvoll seine Laufbahn geendet. Oesterreich aber würde es am schwersten verspüren, was es heißt, die Schule dem Krummstabe auszuliefern.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 2. Mai.

Berlin. Das Befinden des Kaisers war befriedigender als gestern, die Nachtruhe ziemlich ungestört und das Fieber ohne Anwendung von Fiebermitteln wieder gesunken. Solche geringe Schwankungen in der Körpertemperatur haben bei dem vorhandenen offenen Wundprozesse nichts Befremdliches. Nach einer solchen besseren Nacht wie die letztere ist das Aussehen des Kaisers frischer, der Blick lebhafter und die Theilnahme an den Vorgängen in der Umgebung und die Neigung zu geistiger Beschäftigung größer. Die Aerzte gestatteten dem Kaiser heute wieder das Verlassen des Bettes. Die Beschwerden seitens des örtlichen Leidens sind verhältnißmäßig gering. Nur zuweilen ist der Hustenanfall stärker und der Auswurf reichlicher, namentlich wenn Partikel von den immer neu sich bildenden Wucherungen in der Luftröhre abgestoßen und durch die Kanüle herausgestoßen werden. Die Kräfte fahren nur langsam fort sich zu heben. Angesichts der günstigeren Gestaltung des Befindens des Kaisers tritt die Kaiserin morgen früh die geplante Reise nach den Elbüberschwemmungsgebieten an. — Die Kaiserin erhielt von der Königin von England ein Dankschreiben für die herzliche Aufnahme, die ihr bei dem Aufenthalte in Berlin von der Bevölkerung zu Theil geworden. — Der Kaiser verlieh dem Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck in Anerkennung dessen Thätigkeit zur Unterstützung der Ueberschwemmten den Stern des rothen Adlerordens 2. Klasse. Gleichzeitig beauftragte der Kaiser das Ministerium weitere Vorschläge zur Auszeichnung Derer zu machen, welche sich zur Unterstützung der Wasserkalamitosen besondere Verdienste erworben haben. — Prof. Dr. Rudolf Gneist soll die Freiherrenwürde erhalten. — Die Wiedererrichtung eines alten seit längerer Zeit ruhenden Erbamtes soll bevorstehen. Die Zahl der mit Orden zu Dekorirenden soll die bisher bei Ordensfesten höchste dagewesene bei Weitem übertreffen. — Die auf gestern anberaumt gewesene Zusammenkunft zwischen Fürst Bismarck und Karl Schurz hat erst heute Mittag stattgefunden, weil der Reichskanzler gestern zum Vortrag beim Kaiser berufen war. — Der König von Dänemark überwies dem Komitee für die Ueberschwemmten Norddeutschlands 1000 Kronen. — Die „Post" dementirt die Nachricht der „Köln. Ztg." von dem Rücktritt des Admiralitätschef Caprivi unter Uebernahme eines Korpskommandos seitens desselben.

Köln. Die „Köln. Ztg." schließt aus der Ernennung des Generals Bogdanowitsch zum Geheimen Rath in das Ministerium des Innern, daß der Panslavismus heute bereits stärker ist als der Czar selbst. Die Nichtbeachtung der Zusammenkunft der Königin von England mit dem Kaiser in Berlin seitens Rußlands, sehe fast aus, als vertraue die russische Politik so fest auf das baldigste Emporkommen der Boulanger und Deroulède in Frankreich, daß sie kein Bedenken trage, Deutschland zum Eingehen auf die Gesichtspunkte der englischen Politik anzuregen.

Marburg. Der Lehrer Fenner ward wegen Beschimpfung der jüdischen Religion zu 14 Tagen Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt, weil er geäußert: „Im Talmud stehe, das Gesetz Moses gelte nur von einem Juden zum anderen. Sie dürften die Gojims bestehlen und betrügen."

Wien. Einer hiesigen Lokalkorrespondenz zufolge sieht die Kronprinzessin Stephanie einem freudigen Familienereigniß entgegen.

Brüssel. Die belgische Regierung richtete eine Anfrage nach Berlin, ob Preußen geneigt sei, Verhandlungen betreffs der Inbetriebnahme der Fernsprechlinie Brüssel-Aachen-Cöln wieder aufzunehmen.

London. Emir Pascha (Dr. Schnitzler) hat, um Nachrichten über Stanley zu erlangen, eine Rekognoszirung vorgenommen, welche fruchtlos blieb. Der Emir selbst unterhält befriedigende Beziehungen mit den benachbarten Häuptlingen und Völkern und hofft, Stanley werde gegen Ende des Jahres zum Vorschein kommen.

Die Berliner Börse setzte auf das günstigere Befinden des Kaisers fester ein. Das Geschäft war allenthalben lebhaft. Neben spekulativen Käufen fanden ziemlich bedeutende Deckungen statt. Im weiteren Verlaufe machte die steigende Bewegung weitere Fortschritte. Lebhafte Kauflust bestand namentlich für inländische Bahnen, Laurahütte, Gelsenkirchner und Darmstädter Bank. Von fremden Renten waren Egypter zu besseren Kursen gefragt. Im Kassaverkehre waren Bahnen und Banken fest, Bergwerke steigend, Industrieen bei großen Umsätzen meist höher, deutsche Fonds vielfach besser, von österreichischen Prioritäten besonders 3-prozentige Lombarden sehr rege. Privatdiskont 1⅝ Prozent.

Frankfurt a. M., 2. Mai. Credit 225⅞, Staatsbahn 186⅞, Lombarden 61⅞, Galizier 165⅞, Egypter 81,45, 4proc. Ungar. Goldrente 78,05, Disconto 192,70, 1880er Russen —, Gotthardbahn —, Laura —. Ruhig.

Wien, 2. Mai. Credit 278,60, Staatsbahn 222,60, Lombarden 77,50, Nordwestb. 170, Markoten 62,25, Ung. Credit 273,75. Ruhig.

Paris, 2. Mai. (Schluß.) Rente 82,17, Anleihe 105,72, Italiener 96,45, Staatsbahn 471,25, Lombarden 176,25, do. Prioritäten —,—, Spanier 69⅞, Egypter 414,68, Ottomanen 511,00, Neue Anleihe —, Türken —. Ruhig.

Paris (Produkten), 2. Mai. (Schluß.) Weizen per Mai 24,10, per Septbr.-Decbr. 23,60, ruhig. Spiritus per Mai 43,50, per Sept.-Dec. 42,50, matt. Rüböl per Mai 52,00, per September-December 54,00, matt.

Amsterdam, 2. Mai. Produkten (Schluß). Weizen per Mai 206, per November 208, steigend. Roggen per Mai 104, per October 107, fest.

London, 2. Mai. (Produkten) Schluß. Weizen ruhig, englischer Weizen stetig, fremder Weizen träge, angekommene Ladungen fest. Mehl zu Gunsten Käufer, Hafer träge, Gerste stetig, Mais fest, knapp. — Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Gestern Vormittag halb 12 Uhr ist Se. Majestät der König von Zittau aus über Görlitz nach Sibyllenort gereist.

— Gestern Vormittag 8 Uhr begab sich Se. Königl. Hoheit Prinz Georg nach dem Kasernenexercirplatze und wohnte den Besichtigungen der drei Bataillone des 2. Grenadier-Regiments bei, in welchem Se. Königl. Hoheit Prinz Max als Sekondelieutnant Dienst leistet. Die Besichtigungen erfolgten durch den Brigadekommandeur Generalmajor v. Minckwitz in Gegenwart des Divisionskommandeurs Generallieutnant v. Rudorff, Excellenz.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg wohnte vorgestern Abend mit hoher Familie dem Gottesdienste (Maiandacht) in der katholischen Hofkirche bei. Bis Ende des Monats findet dieser Gottesdienst daselbst allabendlich um 7 Uhr statt.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August wohnte am Montag Nachmittag einem von dem Offiziers-Corps des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 veranstalteten Uebungsschießen (theils Stern-, theils Scheibenschießen ꝛc.) hinter dem Forsthause zum „Fischhaus" in der Dresdner Haide bei und nahm alsdann Abends an dem von dem genannten Offizier-Corps in der Waldschlößchen-Restauration trefflichst arrangirten Abendessen Theil, wobei die Offiziere noch längere Zeit in zwangloser, gemüthlicher Weise miteinander verkehrten. Das erwähnte Uebungsschießen wird übrigens während der Sommermonate allwöchentlich auch von den Offizieren der anderen Regimenter abwechselnd gepflegt und verbringen dieselben alsdann den Abend auf dem Waldschlößchen, wo sie gemeinschaftlich den Abendimbiß zu sich nehmen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August begiebt sich heute nach Auerbach, um auf dortigen Revieren auf Auerhähne zu jagen. Der Prinz, der von dem persönlichen Adjutanten Hauptmann Freiherr v. Wagner begleitet ist, kehrt Sonnabend nach Dresden zurück.

— Gestern Vormittag hat sich Se. Königl. Hoheit Prinz Georg von Preußen, der am Montag hier angekommen und im Victoria-Hotel als Graf Tecklenburg abgestiegen war, nach Karlsbad zur Kur begeben.

— Der charakterisirte Hauptmann und Proviantmeister des Proviantamts zu Dresden, Hacker, welcher am 1. August in den Ruhestand tritt, wurde zum Major ernannt.

— Dem Bezirksschulinspektor Schulrath Lohse in Freiberg wurde die Stelle des Bezirksschulinspektors in dem Bezirke der Amtshauptmannschaft Zwickau und dem Bezirksschulinspektor Dr. phil. Winkler in Oschatz die Stelle des Bezirksschulinspektors in dem Bezirke der Amtshauptmannschaft Freiberg übertragen. Der zeitherige Bürgerschuldirektor in Glauchau, Ferdinand Eger, wurde zum Bezirksschulinspektor im Bezirk der Amtshauptmannschaft Oschatz ernannt.

— Der seit mehreren Jahren sich des wohlverdienten Ruhestandes erfreuende Geh. Rath v. Koerner ist gestern Morgen sanft entschlafen. Im Jahre 1807 in Bischofswerda geboren, war er in jungen Jahren in den Staatsdienst getreten; er durchlief in der Verwaltung ziemlich rasch die unteren Stellen, wurde Amtshauptmann und trat sodann in das Ministerium des Innern ein, in welchem er zuletzt die Stellung eines Abtheilungsvorstandes und Ministerialdirektors bekleidete. Die Sicherheits- und Preßpolizei gehörten zu seinem Ressort. Großes Wissen, eine ungemeine Gesetzeskunde und strengrechtliche Denkungsart zeichneten ihn aus. Ein treuer Diener seines Königs, hing er mit allen Fasern seines Herzens am sächsischen Vaterlande. Seine großen Verdienste wurden — ein in Sachsen und namentlich im Staatsdienst äußerst seltener Fall — dadurch geehrt, daß ihm der Adel verliehen wurde. Der jetzt Entschlafene war Ritter ꝛc. sehr zahlreicher Orden, darunter des Großkreuzes des Albrechtsordens. Sein Sohn steht als Oberfinanzrath im Staatsdienste.

— Etwas post festum gehen der Redaktion folgende „Worte aus Kreisen Unbemittelter beim Abgange der Kinder aus der Schule" zu: Mit besonderer Befriedigung hat man in letzterer Zeit Bekanntmachungen in den Tagesblättern gelesen, nach welchen die Herren Geistlichen verschiedener Kirchsprengel bitten, alle öffentlichen Danksagungen für etwa von denselben geleistete Amtshandlungen

J. Böhmer, Britannia-Metallwaaren.
Galeriestrasse 20 part., I. u. II.

SLUB
Wir führen Wissen.